

LEISTUNG UND WÜRDE IM ALTER

Anne Siegetsleitner, Professorin am Institut für Philosophie, beschäftigt sich mit der Frage, wie eine Leistungsgesellschaft das Altern beeinflusst.

Die persönlichen und gesellschaftlichen Perspektiven auf das Thema „Altern“ können nicht getrennt voneinander betrachtet werden. „Wir sind ja alle Teil einer Gesellschaft, und diese beeinflusst natürlich auch unser eigenes Bild von uns selbst“, sagt Anne Siegetsleitner. Die Philosophin macht deutlich, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der Leistung als eines der höchsten Prinzipien erachtet wird und sich auch die Vorstellungen des würdevollen Alterns daran orientieren. „Der Grundtenor bei der Auseinandersetzung mit der Frage nach einem guten und sinnvollen Leben im Alter lautet: Sei aktiv und engagiert!“, fasst die Philosophin zusammen. Diese Imperative schließen auch die Aufforderung ein, Versäumtes aufzuholen, sich selbst zu verwirklichen, sich nützlich zu machen sowie auf das Äußere und die Gesundheit zu achten.

Siegetsleitner kritisiert an diesen Forderungen zwei wesentliche Punkte: „Spricht man davon, körperliche und geistige Leistung in Form von Sport oder Studium auch im Alter zu erbringen, dann wird eine privilegierte Lebenssituation vorausgesetzt. Man muss die Gesundheit und das Geld dafür haben, um sich einen solchen Standard auch im Alter noch leisten zu können. Zudem kommt hinzu, dass auch von älteren Menschen immer noch Leistung, insbesondere in ehrenamtlichen Tätigkeiten, erwartet wird.“ Siegetsleitner verdeutlicht, dass in unserer Gesellschaft Rasten und Ruhen negativ besetzte Werte seien und alle, die mit der geforderten Leistung nicht mithalten können, abgewertet würden: „Wie Axel Honneth, ein deutscher Sozialphilosoph, es präzisiert: Nur wer leistet, ist sozial anerkannt.“ Um allerdings mit Hermann Lübbe, ebenfalls deutscher



Philosoph des 20. Jahrhunderts, eine weitere Sichtweise mit Blick auf verschiedene Phasen im Alter zu verdeutlichen, fasst Siegetsleitner eine zentrale Aussage von ihm zusammen: „Die Ermunterung, noch einmal mit einem ganz anderen Leben den Anfang zu machen, wirkt im alten Alter belästigend.“

WÜRDEVOLLES ALTERN

Die Wissenschaftlerin beschäftigt sich zudem mit der Frage, wie die Rede vom würdevollen Alter zu verstehen ist. Grund-

sätzlich gilt das in der EU-Grundrechte-Charta festgeschriebene Recht, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Der Anspruch auf Menschenwürde kann diesem Verständnis nach weder angezweifelt noch verloren werden – eine Verletzung ist allerdings möglich. „Wenn wir von Menschenwürde sprechen, dann meinen wir in erster Linie meist die erwähnten Grundrechte“, so Siegetsleitner. Doch obwohl eine menschenwürdige Behandlung und das Recht auf Selbstbestimmung und Freiheit weithin anerkannt werden, beschäftigt sich Siegetsleitner auch damit, was Menschen denn in den Augen vieler trotzdem „leisten“ müssen und wie das Alter als Schwäche und damit mit Bezug auf einen weiteren Würdebegriff als unwürdig angesehen wird. Verschiedene Auffassungen von Würde werden darüber hinaus nicht zuletzt in der Diskussion um radikales Anti-Aging deutlich, das langfristig darauf abzielt, das Altern abzuschaffen. „Eine christlich-religiöse Auffassung von Menschenwürde besagt, dass das Altern und die Endlichkeit Teil einer gottgewollten menschlichen Natur sind und wer radikale Anti-Aging-Methoden anwendet, diese Natur nicht anerkenne und in Folge dessen würdelos handle“, weist Siegetsleitner auf einen Argumentationsstrang hin. Andere sehen gerade in solchen Möglichkeiten ihr Recht auf Selbstbestimmung verwirklicht. Es ist eben entscheidend, die verschiedenen Verwendungsweisen von „Würde“ offenzulegen. Abschließend betont die Wissenschaftlerin: „Menschen, die das dritte Lebensalter erreicht haben, müssen unterschiedlichste Herausforderungen meistern, denn das Altern in einer so komplexen Gesellschaft im 21. Jahrhundert ist zu einer komplizierten Angelegenheit geworden.“

dp